



Positionspapier zur Nahversorgung in Deutschland

Konkretisierung der bundesweiten Vernetzung von
Dorfläden und Nahversorgungszentren
unter dem Dach der Regionalbewegung

BUNDESVERBAND DER
REGIONALBEWEGUNG E. V.

www.regionalbewegung.de

Geschäftsstelle:

Hindenburgstraße 11
91555 Feuchtwangen
Tel. 09852-13 81
Fax 09852-61 52 91
info@regionalbewegung.de

1. Präambel

Die Entwicklung der Nahversorgungssituation im ländlichen Raum stellte sich in den vergangenen Jahren zunehmend schwieriger dar, wie die folgenden Rahmenbedingungen exemplarisch verdeutlichen:

- *eine geringe Besiedelungsdichte bei weiterhin sinkenden Bevölkerungsraten, verbunden mit der Abwanderung junger Erwachsener und der damit korrelierenden Überalterung der Bevölkerung,*
- *eine hohe Abhängigkeit vom MIV (Motorisierten Individualverkehr) geht einher mit eingeschränkter Mobilität der Bevölkerungsgruppen, die keinen Zugang zum MIV haben,*
- *eine finanziell schwierige Situation der Gebietskörperschaften, verschärft durch die kleinen Gemeindegrößen und ihren häufig zerstreuten Siedlungszuschnitten, noch verstärkt durch geringe Wirtschaftskraft,*
- *an sogenannte „Metropolregionen“ angrenzende ländliche Räume besitzen deutlich stärkeres Zukunftspotential.*

SEHR UNTERSCHIEDLICHE SITUATIONEN
PRÄGEN DIE EINZELNEN ORTSCHAFTEN

Reden die Einen von Rückbau, Abriss und Schrumpfung sehen Andere Potenzial darin gar Wohnen und Arbeiten im Ländlichen Raum wieder zusammenzubringen. Dabei ist eine kleinräumige – ja regionale, ortsspezifische Betrachtung erforderlich, da häufig in enger Nachbarschaft ganz unterschiedliche Entwicklungen zu erkennen sind.

Letztlich sind die in vielen Bundesländern entwickelten Lösungsansätze nicht einfach übertragbar. Darin gründet die Absicht der Regionalbewegung eine Plattform zu schaffen, durch Kooperation mit bereits bestehenden Netzwerken bundesweit Lösungen zusammen zu tragen bzw. zu entwickeln, die einzelne Gemeinden, Bürgerschaften und Kaufleute befähigen – angepasst an die jeweils konkrete Situation – ihre Nahversorgung nachhaltig zu erhalten bzw. zu verbessern.

2. Definition von Nahversorgung - multidimensional

Grundsatz

Die Verbesserung der Nahversorgung im Sinne der Regionalbewegung geht von einem multidimensionalen Verständnis von Nahversorgung aus. Dies umfasst eine Verbesserung der gesamten Daseinsfürsorge und bezieht neben dem Bereich der Lebensmittel auch Dienstleistungen, soziale und medizinische Versorgung sowie kulturelle und kommunikative Angebote mit ein. Letztlich sind auch die Bereiche der Infrastruktur (sowohl soziale wie technische u.a. Versorgung, Entsorgung, Mobilität) mit zu beachten. Und all das in der Mitte des jeweiligen Siedlungsraumes.

MULTIDIMENSIONALES VERSTÄNDNIS
VON NAHVERSORGUNG

Erläuterung

Weiteres Ziel ist außerdem die Vernetzung lokaler und regionaler Akteure. Hierzu sind potenzielle Kooperationspartner ausfindig zu machen und in der Umsetzungsphase gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort zu kontaktieren.

Solche Ansätze sind in Deutschland in verschiedenen Bundesländern bereits entwickelt, wohl am bekanntesten das markt-treff-Modell in Schleswig-Holstein und das DORV-Modell aus NRW. Auch im europäischen Ausland sind entsprechende alternative Konzepte zur Sicherstellung der Nahversorgung im ländlichen Raum in der Entwicklung.

3. Nachhaltigkeit neuer Nahversorgung

Grundsatz

Die individuelle Herangehensweise, die Einbeziehung der bürgerschaftlichen Engagements und die für den multidimensionalen Ansatz am Bürgerwunsch erarbeitete Angebotspalette sind ganz wesentliche Grundlagen der weiteren Vorgehensweise. Über diese wird eine nachhaltige finanzielle Unabhängigkeit neuer Nahversorgungszentren angestrebt.

ZIEL: NACHHALTIGE BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE
UNABHÄNGIGKEIT EINES NEUEN NAHVERSOR-
GUNGszENTRUMS

Erläuterung

Im Rahmen der vorgesehenen Umsetzungskonzeptionen sollen u.a. konkrete Ladenkonzepte entwickelt und spezifische Wirtschaftlichkeitsberechnungen erarbeitet werden. Die Ergebnisse dienen allen Beteiligten dazu, eine fundierte Entscheidung über die Weiterverfolgung des Projekts treffen zu können. Angestrebt wird eine finanzielle Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern, die diese in die Rolle von Betreiber und Nutzer gleichermaßen versetzt.

4. Bürgerbeteiligung

Grundsatz

Einbeziehen, Aktivierung, Verantwortungsübernahme durch die Bevölkerung ist eine zentrale Voraussetzung neuer Nahversorgung, selbstverständlich in Kooperation mit privater Wirtschaft und Öffentlicher Hand.

Erläuterung

Begleitet von einer gezielten Öffentlichkeitskampagne und damit verbundener Aktivierung der Bevölkerung entsteht in der Bürgerschaft die Bereitschaft sich für ihren Ort und ihre eigene Lebensqualität zu engagieren. Diese Herangehensweise will ganz gezielt die Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger erreichen und findet Bestätigung einer der jüngsten Veröffentlichungen des Berlin-Institutes zur Zukunft der Dörfer (Berlin November 2011, S. 45): *„Vor Ort trägt das Engagement der Bürger dazu bei, dass Dörfer und Städte auch unter widrigen Umständen stabil bleiben“. Weiter heißt es: „Eine aktive Bürgerschaft, die sich um die eigenen Belange kümmert, die ein lebenswertes Umfeld schafft und für eine guten Ruf des Ortes auch über dessen Grenzen hinaus sorgt, kann zwischen Schrumpfung und Stabilität entscheiden.“*

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT UND
ÜBERNAHME VON VERANTWORTUNG
DURCH DIE BÜRGER/INNEN

Doch selbst bei optimalen äußeren Rahmenbedingungen (Raum, Ausstattung, Warenangebot usw.) wird ohne das Engagement der Bevölkerung eine neue Nahversorgung nicht funktionieren. Vielmehr lassen sich räumliche Defizite – zumindest in Teilen – durch eine aktive Bewohnerschaft ausgleichen. Aus diesem Ansatz heraus sind die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements und die aktive Mitarbeit der Bevölkerung für die Realisierung / Sicherstellung eines Zentrums unabdingbar. Bestätigung findet diese Grundannahme in vielen wissenschaftlichen Beiträgen und praxisnahen Beispielen, zuletzt auf den Punkt gebracht im Vortrag von Prof. Claudia Neu, Hochschule Niederrhein, anlässlich des 6. Bundestreffens der Regionalbewegung im Juni 2012: *“Es geht um Mitentscheiden und Verantwortungsübernahme in der eigene Gemeinde“.*

Weiter heißt es: *„Der Übergang vom sorgenden zum gewährleistenden Staat, so wie er aktuell diskutiert wird, impliziert die zeitgemäße Verschiebung: Der Staat vermindert den Anspruch, den seine Bürger an seine Leistungskraft stellen dürfen. Er muss aber zugleich Teile seiner allumfassenden Definitionsmacht an die Gesellschaft zurückgeben und so neue Handlungsspielräume schaffen.“*

So müssen die Bürger Verantwortung übernehmen, wozu im laufenden Prozess auch organisatorische Aufgaben gehören. Kann die Bevölkerung in einer Gemeinde dafür nicht gewonnen werden, hat ein neues Nahversorgungszentrum keine Chance auf eine nachhaltige Umsetzung, sondern wird in der Regel mit Versiegen einer anfänglichen finanziellen Förderung wieder geschlossen.

5. Potenzielle Kooperationspartner

Grundsatz

Anknüpfend an die bestehenden Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteuren in einer Gemeinde und einer Region ist es Ziel, diese in einem neuen Zentrum in der Dorfmitte zu stärken und auszubauen.

BÜRGERSCHAFTLICHES, ÖFFENTLICHES
UND PRIVATES ENGAGEMENT IN DER
„NEUEN DORFMITTE“ BÜNDELN

Der „kleine Dorfladen“ ist nicht nur Ziel zum Einkaufen, sondern Drehscheibe der Kommunikation und darüber Anlaufpunkt für die weiteren Nahversorgungsbereiche. Gewerbliche Dienstleistungen können über das kleine Nahversorgungszentrum in der Dorfmitte vermittelt werden. Haushaltsbezogene Handwerksbetriebe bieten in der „Neuen Dorfmitte“ ihre Leistungen an. Denkbar ist es auch haushaltsnahe Dienstleistungen dort zu buchen. Der Lebensmittelladen bietet damit einen umfassenden Zusatzservice und wird damit zum „Zentrum“. Partner werden eingebunden, Kooperation und Integration stehen hier im Vordergrund, um das zu erhalten und zu stärken, was (noch) da ist.

Erläuterung

So ist die Internetbestellung und -lieferung zur Versorgung des ländlichen Raumes für Lebensmittel oftmals eher nicht geeignet. Sie vergisst häufig die soziale Komponente. Alternative und flexible Angebote im Mobilitätsbereich sind hier erfolgreicher, weil sie den Menschen die Chance zur Teilhabe am sozialen Leben im Ort ermöglichen. Dagegen bietet Internet wiederum Chancen im Bereich der sozialen Dienstleistungen, geht es beispielsweise um die Versorgung alleinstehender älterer Mitbürger/innen mit einem modernen Hausnotrufsystem.

Der Internet-Bereich ist sicher auch eine zukunftsorientierte Option zur Einbindung kommunaler Verwaltungsdienstleistungen. Der gesamte Bereich des e-Governments ist hier zu beachten. Damit sind die öffentlichen Verwaltungen als Kooperationspartner unbedingt mit einzubeziehen. Es bieten sich gar Chancen die durch die notwendigen Verwaltungsstrukturereformen veränderten Serviceangebote teilweise zu kompensieren und so auch für die Bürgerinnen und Bürger in kleinen Orten weiter verfügbar zu halten.

Gewerbliche und private Fahrdienste können im Laden öffentlich kommuniziert und konkret organisiert werden. Darüber lassen sich individuelle Mitfahrgelegenheiten vermitteln. Schulbedarfe lassen sich in Sammelbestellung über das neue Nahversorgungszentrum organisieren. Für die Käufer verringert sich der organisatorische Aufwand, für die neuen Dorfläden ist es eine weitere Umsatzquelle. Gastronomische Betriebe können ebenfalls dort Kunde sein, ebenso wie Übernachtungsbetriebe. Ein Lieferservice an die Betriebe ist das Entgegenkommen von Seiten der Dorfläden, weitere Kunden der Gewinn für den Dorfladen.

Eine einfache Verbesserung der medizinischen Versorgung ist über die Kooperation mit den Landärzten möglich. Ein Rezeptservice, medizinische Nebenleistungen und Fahrdienste zu den Ärzten lassen sich über das neue Zentrum koordinieren. Auch die Einrichtung einer medizinischen Beratung durch eine Gemeindeschwester oder Einzelsprechstunden kann Platz finden.

6. Regionale Wertschöpfung

Grundsatz

Das Hervorheben des Regionalen Prinzips (regionales Produzieren, regionales Veredeln und regionales Verwerten/Verbrauchen) unter dem Slogan „Qualität und Frische aus der Nähe“ sind Grundvoraussetzungen für die Akzeptanz aber auch für die Wettbewerbsfähigkeit kleiner Versorgungszentren.

REGIONAL PRODUZIEREN, REGIONAL
VEREDELN, REGIONAL VERMARKTEN,
REGIONAL VERBRAUCHEN

Erläuterung

Kleine Familienbetriebe mit einbinden, deren Existenz sichern, Handwerksproduktionen eine Absatzschiene bieten und regionale Angebote verbreiten, das ist die Chance für die Nahversorgung für die Lebensqualität in der Nähe. Produzenten, Handwerker, Anbieter und Nahversorger profitieren gegenseitig. Ortsnahe Arbeitsplätze werden erhalten oder gar neu geschaffen.

Vor diesen genannten Hintergründen sieht die Regionalbewegung für die Vermarktung regional produzierter Produkte die ortsnahe Nahversorgung als Chance. Dazu ist die Struktur der bestehenden Angebote von Nahversorgerinitiativen und der dahinter stehenden Beratung in ganz Deutschland zu vernetzen. Die gesamte Bewegung wird gestärkt, gewinnt an Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung und damit in der Möglichkeit zur Umsetzung.

7. Regionale Ansprechpartner in „Ihrer Nähe“

Grundsatz

Die Regionalbewegung bietet auf der Grundlage bisher dargestellter Grundsätze ein Informationsangebot für Interessenten bundesweit an. Natürlich ist der regionale Ansatz auch hier Basis für das Angebot einer soliden und inhaltlich abgestimmten Information.

QUALIFIZIERTE BERATUNGSPARTNER
IN DER REGION

Erläuterung

Je nach Weiterentwicklung des einzelnen Prozesses sollen spezielle Büros aus der Region, bzw. Spezialisten aus dem Netzwerk zu einzelnen Themenbereichen zur Verfügung stehen.

8. Verfestigung wissenschaftlicher Begleitung

Grundsatz

Die enge Zusammenarbeit mit Experten aus Forschung und Wissenschaft untermauert die Gesamtbewegung und ist Teil der Vernetzung von Nahversorgungszentren und Dorfläden.

PARTNER AUS WISSENSCHAFT UND
FORSCHUNG BEGLEITEN DEN WEG DER
ORTSNAHEN NEUEN NAHVERSORGUNG

Erläuterung

Geplant ist, ein bundesweites Angebot mit Informationsstätten für multifunktionale Nahversorgung zu schaffen, um Schulungen, Weiterbildung und Lehrgänge für Betreiber, Personal, Interessenten und Kommunen durchzuführen.

Kontakt

Bundesverband der Regionalbewegung e.V.
Heinz Frey Vorstandsmitglied

Hauptgeschäftsstelle
Hindenburgstraße 11
91555 Feuchtwangen
Tel. 09852-13 81
Fax 09852-61 52 91
info@regionalbewegung.de
www.regionalbewegung.de